



Meinung

Die Lüge, die man braucht: Das Märchen von der überschuldeten DDR

21.09.2019 • 16:51 Uhr

<https://de.rt.com/1zes>



Quelle: Sputnik

Andere Zeiten: Am Alexanderplatz im Oktober 1989

1.7K

21

Die DDR war 1989 pleite – so hört man es bis heute von Politikern und Medien. Eine über verschiedene Zeitungen ausgetragene Debatte zwischen Zeitzeugen belegt aufs Neue, dass es sich bei dieser Behauptung um eine Lüge handelt – eine Lüge, die bis heute gebraucht wird.

von *Andreas Richter*

Bis heute gilt es in weiten Teilen von Politik und Medien als Binsenweisheit, dass ja die DDR am Ende ihrer Tage bankrott war. Noch im April dieses Jahres erklärte der frühere Bundesfinanzminister Theo Waigel wieder einmal im Interview mit der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*:

„ Was wir nicht gewusst haben vor der Wiedervereinigung, das war, wie schlimm es um die ostdeutsche Volkswirtschaft stand und wie bankrott der Staat war.

Und im Juni beklagte die Ostdeutsche und Bundeskanzlerin Angela Merkel vor dem Bundestag – um das Begehren der

Linken nach einer Autarbeitung der Arbeit der Treuhand abzuschmettern, es würden sich leider "zu wenige Menschen an die schonungslose Analyse des Zustands der DDR-Ökonomie von Günter Mittag erinnern".

Nun belegen längst bekannte Zahlen, dass sowohl Theo Waigels Aussage falsch war als auch die Kanzlerin sich gleich doppelt irrte: Die von ihr angesprochene Analyse wurde seinerzeit nicht von dem als allmächtig geltenden ZK-Sekretär der SED für Wirtschaftsfragen, Günter Mittag, vorgelegt – vielmehr von Gerhard Schürer, dem Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission. Und die in dieser "Analyse" enthaltenen Zahlen spiegeln eben nicht den tatsächlichen Stand der Verschuldung der DDR wider. Dazu später mehr.



Mehr lesen: [Zahl der Opfer des DDR-Grenzregimes wird künstlich hochgerechnet](#)

Dass das Thema der DDR-Staatsschulden noch immer ein Politikum ist, zeigte sich erst in den vergangenen Wochen an der journalistischen Behandlung dieses Themas. Im Mai 2019 fand im Salon von [Rohnstock Biografien](#) in der Schönhauser Allee in Berlin eine Diskussionsrunde mit dem Titel "Das Schürer-Papier und die Schulden-Lüge: War die DDR pleite?" statt. Es [diskutierten](#) unter anderem Walter Siegert, in den 1980er Jahren Staatssekretär im DDR-Finanzministerium, und der Historiker Jörg Roesler.

Die *Berliner Zeitung* berichtete über diese Veranstaltung in einem [Artikel](#) mit der Überschrift "Propagandakracher 'Schuldenlüge' – DDR war moralisch bankrott, aber nicht pleite". Darin wurde die Darstellung der Diskutanten klar unterstrichen: Das Schürer-Papier, wonach die DDR 1989 mit 49 Milliarden Valutamark verschuldet gewesen sei, hatte eben auf der anderen Seite die Aktiva der DDR nicht betrachtet und berücksichtigt. Siegert zitierte ein damaliges Papier der Bundesbank, nach dem somit von diesen sagenumwobenen 49 Milliarden Valutamark nur noch 19 Milliarden übrig blieben, die schließlich aus weiteren Guthaben der DDR in anderen Ländern eben auch noch beglichen worden seien.

Roesler erklärte, wie und warum jenes "Schürer-Papier", mit dessen Überzeichnung der Lage die Autoren die DDR-Führung zu anstehenden Reformen drängen wollten, nach 1990 zum willkommenen "Propagandakracher" wurde. Damit konnte schließlich der Absturz der ostdeutschen Wirtschaft 1990/91 leichterding der SED-Führung untergeschoben werden. Reale Probleme – wie etwa die rapide gesunkenen Investitionsvolumen in Anlagen und Ausrüstungen und die mangelhafte, niedrigere Arbeitsproduktivität im Vergleich zum Westen – wurden von den Diskutanten dabei keineswegs verschwiegen.

Trotz der pflichtschuldig vorseilenden Überschrift der *Berliner Zeitung*, dass die DDR "moralisch bankrott" gewesen sei, sorgte der Artikel für erheblichen Unmut. (Am Rande bemerkt, könnte man sich fragen, was denn eigentlich in der Bundesrepublik noch geschehen müsste, um von der *Berliner Zeitung* als ebenso "moralisch bankrott" disqualifiziert zu werden, wo doch heute bereits aus Gewohnheit jegliche unmoralische Politik nach Innen wie Außen moralisch verbrämt wird.)

Der Theologe Richard Schröder, ein Veteran der 1989 neugegründeten Ost-SPD ohne Insiderwissen über die Bilanzen der DDR, veröffentlichte im Juli einen [Gastbeitrag](#) für *Die Welt*, eben Springers *Welt*, in welchem er die *Berliner Zeitung*, die er abschätzig "eine Berliner Zeitung" nannte, für ihren Schuldenlügen-Artikel frontal anging. Diese Zeitung habe das auf der Veranstaltung Vorgetragene "ohne Überprüfung" als erwiesene Tatsachen präsentiert. Schröder argumentierte lückenhaft und anekdotisch, um am Ende dialektisch in dem denkwürdigen Schluss zu münden:

„ Die Behauptung, die DDR sei 1989 nicht pleite gewesen, ist richtig, aber nicht wahr.

Die DDR habe ja ihre Kreditwürdigkeit stets nur mit Trickereien und durch Vorspiegelung falscher Tatsachen bewahren können.

Mehr zum Thema - [Evangelische Kirche: DDR-Sozialismus war im Herzen ein autoritärer und rassistischer Nationalismus](#)

Walter Siegert schrieb auf Schröders Artikel, gemeinsam mit Klaus Blessing – wie Siegert ebenfalls früherer Staatssekretär, eine Erwiderung, deren Veröffentlichung *Die Welt* mit dem Kommentar ablehnte:

„ Wir haben keine Verwendung für den Artikel.

Diese Erwiderung wiederum [erschien](#) doch noch in der vergangenen Woche, dann eben wieder in der *Berliner Zeitung*. Siegert und Blessing, beide promovierte Ökonomen, zerpfückten die dilettantischen Ausführungen des Theologen zur Verschuldung der DDR. Von Trickereien könne keine Rede sein. 1989 habe die Nettoverschuldung gegenüber dem Westen 19,9 Milliarden Valutamark betragen, was nach damaligem Kurs 12 Milliarden US-Dollar entsprach. Dies käme einer Prokopfverschuldung von 750 US-Dollar gleich. Zum anschaulichen Vergleich beziehen sich die Autoren auf die heutigen USA, die Anfang 2018 mit 8 Billionen US-Dollar verschuldet waren, was pro US-Bürger einer Schuldensumme von 24.000 Dollar entspräche.

Die Debatte um die Höhe der Verschuldung der DDR und um das "Schürer-Papier" zeigt vor allem, wie schwer die historische Wahrheit auch 30 Jahre nach dem Geschehen zu Wort kommt, wenn ihr Verbergen und damit die Geschichtsklitterung politischen Interessen dienen. Die Ablehnung einer Gegendarstellung in Gestalt des inhaltlich schwerlich angreifbaren Artikels von Siegert und Blessing durch *Die Welt* spricht in diesem Zusammenhang Bände.

Das Märchen von der überschuldeten DDR wird vom Mainstream weiter dringender denn je gebraucht: Es muß bis heute dafür herhalten, die Verantwortung für die Fehlentwicklungen und Enttäuschungen im Osten ausschließlich der früheren DDR-Führung anzulasten. Gleichzeitig wird mit dem Gerede über diesen angeblichen Pleitestaar von den katastrophalen sozialen und finanziellen Entwicklungen der Gegenwart – ohne Aussicht auf eine grundlegende Wende – abgelenkt. Dass die *Berliner Zeitung* wenigstens in diesem Fall wagte, aus solcher Mainstream-Phalanx auszubrechen, um zur Aufklärung beizutragen, verdient wahrlich Anerkennung.

Mehr zum Thema - ["Westen schuldet Osten etwa 8 Billionen D-Mark" - Interview mit Ökonom Klaus Blessing](#)

RT Deutsch bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

Tags: [Andreas Richter](#), [DDR](#), [Deutschland](#), [Geschichte](#), [Verschuldung](#), [Wirtschaft](#)

Trends: [# BRD-DDR-Mythen](#)

Jetzt abonnieren!

Auch interessant

Sponsored Links

[Hackergruppe macht Ernet und veröffentlicht 9/11-Geheimnisiere: Der Tiefe Staat wird niedergebrannt](#)